

Universitätsbibliothek Wuppertal

Gesammelte Schriften

Philologische Schriften

Mommsen, Theodor

Berlin, 1909

LXXII. Zur Kritik der Geographie des Ptolemaeos

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1925](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1925)

LXXII.

Zur Kritik der Geographie des Ptolemaeos.*)

Unter den Oertlichkeiten, welche Ptolemaeos 3, 3, 3 an der 297 Südküste Sardinien aufführt, nennt er zwischen Sulci und Nora unter anderen auch *Bíoua λιμήν*, wie die Ausgaben und die für sie verglichenen Handschriften, entsprechend auch die alte lateinische Uebersetzung (*Bioea portus*) schreiben. Nur Cluverius merkt in seiner *Sicilia et Sardinia antiqua* (vom Jahre 1619!) p. 491 dazu an: *in Vaticano exemplari legitur Βιθία πόλις*, welche Lesung er übrigens selbst, ebenso wie die gewöhnliche, für irrig hält. Die Herausgeber des Ptolemaeos haben sich weder um diese Lesung noch viel weniger um ihre Quelle bekümmert. Dagegen hat dieselbe eine überraschende Bestätigung erhalten durch einen bei dem alten Nora (jetzt Pula) gefundenen und zuerst im J. 1831 herausgegebenen Meilenstein des Kaisers Philippus (Orelli-Henzen 5195 [C. I. L. X 7996 = Dessau 5870]), den ich selbst im Museum zu Cagliari gesehen habe. Er stand an einer *via, quae a Nora ducit Bitiae*, und zeigt, da weder der falsche Casus noch die mangelnde Aspiration bei einer Inschrift dieser Epoche weiter in Betracht kommt, dass der Ort nicht *Bioea* hiess, sondern, wie die vaticanische Handschrift ihn schreibt, *Bithia*.

Eine derartige Abweichung von der constanten Vulgata zu einer zweifellos besseren und ebenso zweifellos nicht durch Conjectur gefundenen Lesung musste jedem, den die Kritik des Ptolemaeos angeht, wesentlich erscheinen, und die Ermittlung der Quelle schien ja nicht schwer. Indess die sämtlichen Ptolemaeoshandschriften der Vaticana, welche Hr. Mau auf meine Bitte einsah, ergaben nichts als die gewöhnliche Lesung; und zu demselben negativen Resultat führte die Einsicht der sämtlichen Handschriften der Pariser Bibliothek durch Hrn. A. Schöne, so wie die Einzeluntersuchungen, 298

*) [Hermes 15, 1880, S. 297—300.]

welche ich hie und da zu veranlassen Gelegenheit hatte. Schliesslich aber wies Herr Ch. Müller, an den ich mich wandte, mir im Vatican die, wie es scheint, in den Katalogen nicht verzeichnete Handschrift n. 191 etwa des 13. Jahrhunderts nach¹ als die von Cluverius benutzte. Nachdem ich durch diese liberale Mitteilung des verdienten Gelehrten in den Stand gesetzt war die Untersuchung weiter zu verfolgen, fand sich in dieser Handschrift an der angegebenen Stelle eine Zeile mehr, als die Ausgaben haben, und die ganze Stelle in folgender Fassung:

<i>Χερσόνησος</i>	<i>λα</i>	<i>Λ'</i>	<i>λε</i>	<i>Λ'δ'</i>
<i>Βιθία λιμὴν</i>	<i>λα</i>	<i>γο</i>	<i>λε</i>	<i>Λ'γ'</i>
<i>Βιθία πόλις</i>	<i>λα</i>	<i>ςδ'</i>	<i>λε</i>	<i>Λ'γ'</i>
<i>Ἡρακλέους λιμὴν</i>	<i>λβ</i>		<i>λε</i>	<i>Λ'γ'</i>

Es wird also noch ein anderes Bedenken hiedurch gehoben. Die römischen Strassen nennen als Endpunkte ohne Ausnahme Ortschaften. War Bithia blos Hafen, so konnte eine Strasse nicht füglich dort endigen, wohl aber, wenn an diesem Hafen eine gleichnamige Stadt lag, wie dies das vervollständigte Verzeichniss des Ptolemaeos ergibt.

Ich habe seitdem Veranlassung gehabt einige grössere Abschnitte aus jener Handschrift vergleichen zu lassen und daraus die Ueberzeugung gewonnen, dass sie mit der von Jacob Aessler bei der Strassburger Ausgabe der lateinischen Uebersetzung von 1513 zugezogenen damals von Picus de Mirandola besessenen zusammengehört² und dass diese vaticanische Handschrift eine ähnliche Stellung in der Kritik des Ptolemaeos einnimmt, wie die des Escorial in derjenigen des antoninischen Itinerars, das heisst, dass ihr Zeugniss allein wenigstens ebenso viel wiegt wie das aller übrigen Handschriften zusammen.*)

1) Erst nachträglich fand ich, dass Nobbe in der *litteratura geographiae Ptolemaeae* (1838) p. 3 und in der Vorrede seiner sogenannten Ausgabe eine in der Leipziger Rathsbibliothek vorhandene Randcollation (p. 7 Graec. n. XIV, rep. T. 4. 67 des Naumannschen Katalogs) erwähnt, welche nach einer Mittheilung Heyses den Vat. 191 in unvollständiger Weise wiedergeben soll.

2) Freilich kehrt nicht alles, was die vaticanische Handschrift richtig hat, bei Aessler wieder, zum Beispiel heisst *Βιθία* auch ihm *Βιοα*.

*) [Es folgen einige Textproben aus B. 2 und 4 der Geographie sowie ein Werturteil über den Vaticanus. Ein Abdruck ist unterblieben, da inzwischen wenigstens der erste Teil der Müllerschen Ausgabe erschienen ist.]